

Glauben, daß zwischen ihm und jedem Vertreter jener Gattung eine enge Beziehung ganz besonderer Art obwaltet". Meist sind die Totems Tiere. Es gibt aber auch Pflanzentotems und Mineraltotems, ja selbst Himmelserscheinungen finden sich darunter. Wenn z. B. eine Sippe eines Australierstammes das Känguruh zum Totem hat, so bedeutet dies, daß alle Mitglieder dieser Sippe glauben, zu allen Exemplaren der Tiergattung Känguruh in gewissen geheimnisvollen Beziehungen zu stehen. Gewöhnlich, doch nicht überall, finden diese imaginären Beziehungen dadurch ihren Ausdruck, daß die Sippenossen jenes Tier weder töten noch verzehren. Ferner betrachten manche totemistischen Stämme ihre Totemtiere als Verwandte und demgemäß sich selbst als „Raben“, „Bären“, „Adler“, „Känguruhs“, „Seehunde“ usw. Oft aber nehmen die Eingeborenen lediglich an, daß das Totemwesen ein guter Freund der betreffenden Sippe sei. Dies betonte beispielsweise ein Südaustralier, den ich vorsichtig über seine Stellung gegenüber seinem „ngatschi“ (= Totem) ausfragte; er lehnte es entschieden ab, daß er mit dem Pelikan — dieser war das Totemtier — verwandt sein sollte. Vielmehr seien die Pelikane nur vertraute Freunde seiner Familie, und seine Mutter habe ihm in der Kindheit anbefohlen, niemals einen Pelikan zu schießen. Derselbe Australier — er war nicht ganz reinblütig, hatte aber bei seinem Stamme den größten Teil seines Lebens verbracht — erzählte von einem Spaziergange, den vor einigen Jahren mehrere Stammesgenossen miteinander machten. Plötzlich sei eine große Schlange über den Weg gekrochen, so daß die Gefährten ängstlich zurückgewichen seien. Da trat — so sagte mein Gewährsmann weiter — ein alter, halbblinder Mann vor und fragte, was für eine Schlange es denn sei. Als er hörte, es sei eine schwarze Schlange, ergriff er ein Stück Holz, etwa in der Länge eines Unterarmes, und trat damit auf die Schlange zu, während er sie in seiner Muttersprache anredete. Die Schlange erhob sich, züngelte dem Greis entgegen und gehorchte seinem Befehl, sich zu entfernen, indem sie sich umwandte und verschwand. Ähnliche Züge finden sich vielfach. Man erkennt daraus, daß zwischen Totemwesen und menschlichen Totemgenossen ein gewisses gegenseitiges Vertrauensverhältnis obwaltet. Das Totemtier wird auf dem Fuße der Gleichheit behandelt, wie Richard Thurnwald treffend bemerkt. Andererseits wiederum ist das Totemwesen doch dem Menschen in mancher Hinsicht überlegen, ja es kann als sein Schützer auftreten, wie ein kleiner Vogel in Australien die Mitglieder des nach ihm benannten Clans durch ängstliches Hin- und Herflattern vor drohender Gefahr zu warnen pflegt. Diese Wesenszüge des Totems entsprechen der komplexen Bedeutung, die das



Totempfahl aus
Nordwestamerika